

## 25. Zeugnisse

### Jacinta, Blons, Österreich

P. Christoph Müller, 27.08.2014

Jacinta war auf dem Weg zum Tod. Ein Häuflein in Hängekorb, nicht mehr berührbar, dünn, mag kaum mehr essen und trinken. Im letzten Moment brachten sie die Eltern nach Innsbruck. Zu ratlosen, aber äusserst besorgten Medizinern, die ausser Infusionen und Schmerzmitteln (vor allem Opiaten) nichts machen konnten. Die Füsse wurden steif und ganz nach vorne gerichtet, so dass sie mit Gewalt (und schrecklichen Schmerzen) zurück gebogen werden mussten. Man schickte sie so in eine Reha nach Deutschland, versorgt mit sehr starken Schmerz- und anderen Mitteln. Aber die Atmosphäre war dort so miserabel, dass die Eltern noch am gleichen Tag nach Hause zurückfuhren und die Mittel, auch auf Bitten der Tochter (die sie nicht ertrug), einfach absetzen.

Jetzt, so meint man, komme die Todesanzeige. Aber nichts davon. Kaum zu Hause, fuhr unmerklich eine Art Kraft in sie hinein (vergessen Sie nicht, dass ich ihr mehrmals Öl aus dem Libanon gebracht habe...). Es ging so weit, dass Jacinta wieder zu laufen begann. Und es geht mit jedem Tag besser. Eine Ärztin aus Innsbruck hielt den Kontakt telefonisch immer aufrecht. Sie konnte die positive Entwicklung aus dem Nichts nicht glauben und bat um einen Besuch in Innsbruck. Der Chefarzt sprach ohne Umschweife von einem Wunder, so erzählte mir die Mutter.

Wegen eines Pilzes im Elternhaus weilt Jacinta jetzt in Göfis und lernt und lernt. Sie hat ja drei Schuljahre verloren. Aber sie ist sehr begabt und kann im Herbst Prüfungen machen, um wenigstens ein Jahr einzusparen.

### Mirjam Meyer Zinoni

Zeugnis vom 27. Mai 2013

Ich litt an einer vernichtenden Leukämie und der Arzt gab mir noch 4 bis 10 Tage zu leben. Während drei Monaten war ich in einem keimfreien Zimmer und hatte mehrere Chemotherapien und eine sehr schwierige Behandlung. Mein Mann und ich haben jeden Abend eine Novene gebetet und sie mit einem Spezialgebet zum hl. Charbel Makhlof beendet.

Nach einem Monat der Behandlung erklärte mir der Arzt die einstweilige Entlassung, je-



Mirjam Meyer und ihr Mann